



Meschac Gaba – Museum of Contemporary African Art *Raumbeschreibungen*

Das *Museum of Contemporary African Art* (1997–2002) ist eine begehbare Installation, die das Wesen des Museums untersucht und überkommene Vorstellungen von afrikanischer Kunst infrage stellt. Es ist zeitlich begrenzt und veränderlich, eher ein konzeptueller als ein physischer Raum. Es fordert den westlichen Kunstbetrieb dazu heraus, nicht nur die zeitgenössische afrikanische Kunst anzuerkennen, sondern auch zu fragen, warum bestimmte kulturelle Grenzen existieren. Zudem regt es andere Künstlerinnen und Künstler dazu an, den Status quo nicht zu akzeptieren. Gaba argumentiert: „Man braucht keine vier Wände, um seinen eigenen Platz zu definieren und zu entscheiden, wer man ist.“

Im Lauf von fünf Jahren wurden zwölf Räume in internationalen Ausstellungen und Museen gezeigt, von denen sieben hier zu sehen sind. Einige dieser Räume, wie etwa die Library, das Museum Restaurant und der Museum Shop, sind vertraute Bestandteile aller größeren öffentlichen Institutionen. Gaba verortet diese traditionell eher untergeordneten Aktivitäten im Zentrum seines *Museum of Contemporary African Art*. Auf diese Weise hinterfragt er das Wesen und die Funktion des Museums sowie unsere Beziehung zum ihm. Gaba ergänzt diese Abteilungen durch andere – wie etwa den *Draft Room*, den *Architecture Room*, den *Art and Religion Room* und den *Humanist Space* –, die weit über konventionelle Vorstellungen von einem Museum hinausgehen. So schafft er einen Raum, der nicht nur der Betrachtung von Objekten, sondern auch der Geselligkeit, der Bildung und dem Spiel dient, und in dem die Grenzen zwischen Alltagsleben und Kunst, zwischen Beobachtung und Partizipation verschwimmen.

Meschac Gaba wurde 1961 in Cotonou, Benin, geboren. Er lebt und arbeitet in Cotonou und Rotterdam.

Die Deutsche Bank KunstHalle zeigt vom 20. September bis 16. November 2014 sieben der zwölf Räume des *Museum of Contemporary African Art*.



Draft Room

Der *Draft Room* wurde als erste Abteilung des *Museum of Contemporary African Art* vollendet; in ihm werden die ästhetische Herangehensweise und viele konzeptuelle Überlegungen der folgenden Räume vorgestellt. Er entstand 1996/97 während Gabas Aufenthalt an der Rijksakademie in Amsterdam.

Lebensmittel verkörpern für Gaba all das, was ihm in den Niederlanden neu und fremd war, und spielen in diesem Raum eine zentrale Rolle. Eine Tiefkühltruhe ist mit ganzen Keramikhühnern gefüllt; in einem weißen Regal liegen runde Keramikbrote mit goldener Glasur, und auf dem Boden sind rote Keramikfrüchte und -gemüse aufgehäuft. In kapitalistischen Ökonomien übersteigt die Produktion oftmals den Konsum, und Lebensmittel werden regelmäßig eingefroren, zu reduzierten Preisen verkauft oder weggeworfen.

Gabas Beschäftigung mit Lebensmitteln beruhte darauf, dass er sich einem anderen kulturellen Kontext anpassen musste. Davor hatte er sich lange mit Wertesystemen auseinandergesetzt, in denen Geld eine symbolische Funktion zukommt. Viele seiner frühen Arbeiten, die in Benin entstanden, sind aus entwerteten Banknoten hergestellt. Plastiktüten, gefüllt mit Konfetti, das aus Geldscheinen gestanzt wurde, und Zylinder aus zerkleinerten und gepressten Banknoten im *Draft Room* sind sorgsam auf Stoffstücken am Boden arrangiert. Vergoldete Kieselsteine werden zusammen mit Stapeln von Geldscheinen ausgestellt, die mit kleinen Steinen beschwert auf einem grob gezimmerten Holztisch liegen. Gaba verwendet Geld, weil er die Gesellschaft mit der Entwertung konfrontieren und die zugrunde liegenden Strukturen hinterfragen will, die unsere Beziehungen untereinander und zu unserer Umwelt beeinflussen.



Architecture Room

Nachdem Gaba seine Überlegungen zu einem *Museum of Contemporary African Art* im Draft Room erprobt hatte, war der logische nächste Schritt für ihn, über die Architektur nachzudenken. In diesem Raum sind die Besucher eingeladen, mithilfe der hölzernen Bauklötze auf dem blauen Teppich ihre eigenen Architekturentwürfe zu entwickeln. Die Modelle verändern sich ständig, werden umgestaltet, zerstört, neu entworfen und wieder aufgebaut. In diesem Raum sind die Besucher dazu eingeladen, mit den hölzernen Bauklötzen auf dem blauen Teppich ihre eigenen Gebäude zu entwerfen.

Gabas Museum verfügt nicht über ein eigenes Haus. Stattdessen war es in zahlreichen Institutionen in aller Welt zu Gast, von Milwaukee bis Accra und Sao Paulo bis Paris. Die Leiter im *Architecture Room*, die keine Sprossen hatte, als der Raum zum ersten Mal ausgestellt wurde, diente als Barometer für den Erfolg des Projekts. Bis 2002, als das *Museum of Contemporary African Art* offiziell vollendet wurde und die Leiter vollständig war, wurde bei jeder Ausstellung eine neue Plexiglassprosse hinzugefügt, die den Namen des Kurators und der Institution trug, die das Gaba und sein Projekt eingeladen hatten.

Die *Artist's Bank*, ein Holzschreibtisch mit einer Glasabdeckung, enthält Banknoten mit Zeichnungen, in denen Symbole aus Kunst und Architektur verarbeitet wurden. Im gleichen Raum hängen an den Zweigen des *Money Tree* erfundene Banknoten mit Porträts europäischer Künstler, die von der afrikanischen Kunst inspiriert waren. Unter anderem ist Picasso in Gestalt des ghanaischen Präsidenten und Brancusi als weißbärtiger General dargestellt. Diese Arbeit würdigt die große Bedeutung der afrikanischen Kunst für die Entwicklung des westlichen Kanons. Darüber hinaus betont sie das Recht von Künstlerinnen und Künstlern, unabhängig von ihrer Herkunft ihre Inspirationen überall zu suchen. Die hölzernen Bauklötze dürfen benutzt werden.



Museum Shop in der Deutsche Bank KunstHalle

Museumsshops spielen in Museen seit Langem eine wichtige Nebenrolle: Sie erzielen Einnahmen für die zentralen Aktivitäten des Museums, vermitteln zusätzliche Kunsterfahrungen und versorgen die Besucherinnen und Besuchern mit Souvenirs.

Der *Museum Shop* bot Gaba die Möglichkeit, andere Künstlerinnen und Künstler in sein Projekt einzubeziehen. Seine Künstlerkollegen von der Rijksakademie und anderswo stellten Skulpturen und Objekte in limitierter Auflage zur Verfügung. Gabas *Museum Shop* erinnerte stark an einen westafrikanischen Markt; auch dort werden preisgünstige und hochwertige Dinge auf scheinbar formlose, tatsächlich jedoch wohlüberlegte Weise nebeneinander arrangiert. Der *Museum Shop* ist jedoch keine Nebensache, sondern wesentlich.

Hier in Berlin wurde der existierende Shop transformiert und zeigt Elemente inspiriert von Gabas *Museum Shop*. Die meisten Gegenstände wurden auf Holzpaletten auf dem Boden oder an großen hölzernen Verkaufsständen und in Vitrinen auf Tapeziertischen präsentiert. Da die vorherigen Gegenstände nicht länger zum Verkauf zur Verfügung stehen, wurden neue Gegenstände in Zusammenarbeit mit Muse hergestellt oder ausgewählt, die zum Verkauf stehen, darunter Objekte von Arthur Analts/Rudolph Strelis, Atelier m.c., Vukile Batyi, Saskia Breitenreicher, Olafur Eliasson, Elternhaus, Ute Essig, Oliver Fabel, Martin J. Fiedler und Atypyk, Laura de Monchy, Wangechi Mutu, Claudia Rannow, Bea Seggering, Emmanuel Shuga Kasongo und Clemens von Wedemeyer. Der *Museums Shop* umfasst zudem Dutzende von T-Shirts, die zu diesem Zweck von den Institutionen produziert wurden, in denen dieser Raum bereits ausgestellt wurde.



Museum Restaurant

Neben der *Library* und dem *Museum Shop* ist auch das *Museum Restaurant* für die Museumserfahrung der Besucher von Bedeutung – auch wenn diese Bereiche im Vergleich zu den zentralen musealen Aktivitäten des Sammelns und Ausstellens oft für nebensächlich gehalten werden. Indem Gaba in einem der zwölf Räume seines *Museum of Contemporary African Art* ein Museum Restaurant einrichtet, verdeutlicht er, dass soziale Interaktion und Teilhabe ein wesentlicher Bestandteil seiner künstlerischen Vision sind.

Als das Museum Restaurant erstmals 1999 bei W139 in Amsterdam präsentiert wurde, lud Gaba befreundete Künstler ein, dort zu kochen und Gäste zu bewirten. Während der zweiwöchigen Laufzeit konnten Besucher an sieben Abenden ein Essen vorbestellen, das von verschiedenen Künstler-Küchenchefs zubereitet wurde. Die Künstler boten in Gabas *Museum Restaurant* herzhaftes Gerichte an, und einige ergänzten dies um weitere Rezepte. Am letzten Abend bereitete der niederländische Künstler Rudy Luijters ein Huhn zu, das er und Gaba an jenem Tag geschlachtet hatten. Seine Intervention, *Menu Broodthaers* (1999), ein Video mit einem lebenden Huhn und dem Audio-Mitschnitt eines Gesprächs zwischen den beiden Künstlern, ist die einzige Arbeit, die dauerhaft im *Museum Restaurant* verblieben ist. Das *Museum Restaurant* wird auch weiterhin in Zusammenarbeit mit eingeladenen Künstlern genutzt. Wenn es nicht in Betrieb ist, sind die Besucher eingeladen, den Raum mit seinen Laternen und Plastiktischdecken auf den Biertischen einzunehmen.

An den folgenden Abenden werden eingeladene Künstlerinnen und Künstler in Meschac Gabas Museum Restaurant für Besucher kochen:

18.10., 18.30 Uhr

Ein Menü für frische Getränke und konkrete Speisen

Ausgerichtet von Daniela Fromberg und Stefan Roigk, Soundkünstler

10.11., 18.30 Uhr

The Land of Bread and Hontex

Ausgerichtet von Theo Eshetu, Videokünstler - in Zusammenarbeit mit dem daad

€ 40 pro Person (inkl. Getränke und Führung durch die Ausstellung)

Reservierung erforderlich. Weitere Details zu diesen Veranstaltungen finden Sie auf deutsche-bank-kunsthalle.de.



Art and Religion Room

Mit diesem Raum reagiert Gaba auf die Faszination, die afrikanische Glaubenssysteme auf den Westen ausüben, und auf die Tendenz westlicher Museen, Objekte zu sammeln und auszustellen, die für rituelle Zwecke hergestellt wurden, während sie zeitgenössische Kunst aus Afrika häufig ignorieren. In den Regalen einer kreuzförmigen Holzkonstruktion sind Symbole verschiedener Religionen arrangiert: Christentum, Buddhismus, Judentum, Islam, Hinduismus und traditionelle afrikanische Glaubensrichtungen. Neben einer Buddha-Statue, einem jüdischen Gebetsschal, Holzkreuzen und Darstellungen von Ganesha finden sich Alltagsgegenstände wie ein Vorhängeschloss, eine Plastikpuppe, eine Diamantbrosche und ein Rückspiegel. Mit dieser Anordnung versucht Gaba Hierarchien innerhalb der Weltreligionen zu hinterfragen und deutet an, dass auch alltägliche Dinge eine spirituelle Bedeutung haben können.

Die christliche Religion erreichte Benin im 17. Jahrhundert. Heute verstehen sich annähernd 50 % der beninischen Bevölkerung als Christen, obwohl parallel animistische Glaubensvorstellungen praktiziert werden. Mit ihrer Zusammenstellung von Objekten, die eher die Gemeinsamkeiten als die Unterschiede zwischen Menschen betont, spielt diese Installation auf die Koexistenz vieler Religionen und auf die Realität des Synkretismus in Benin an. Durch die gelegentliche Anwesenheit eines Tarotkartenlesers im Zentrum der kreuzförmigen Konstruktion wird eine eng gefasste Vorstellung von Religion noch stärker ins Wanken gebracht. Obwohl das Kreuz überwiegend mit dem Christentum assoziiert wird, ist es ein uraltes heiliges Zeichen, das sich bis zu den Anfängen der Menschheitsgeschichte zurückverfolgen lässt.

Kunst hat in der religiösen Lehre und Verkündigung lange eine bedeutende Rolle gespielt. Seltener werden die Beziehungen zwischen Religion und Geschäft diskutiert. Die Anordnung der Objekte im *Art and Religion Room* erinnert bewusst an einen Marktstand.

Donnerstags und sonntags werden von 15 bis 19 Uhr Tarotkartenleser anwesend sein. Das kostenfreie Kartenlegen dauert jeweils 20 Minuten; keine Reservierung möglich. (Ab 18 Jahre)



Library

Die *Library* umfasst Bücher über Kunst und Kinderbücher, die auf einfachen Regalen präsentiert werden. Alle Bücher tragen einen Stempel mit dem Logo des *Museum of Contemporary African Art*; sie ersetzen die Originalbücher, die den Grundstock für eine Kunstbibliothek in Cotonou bilden, wo Gaba einen Raum für Arbeitsaufenthalte eingeladener Künstler gegründet hat.

Die Ästhetik der *Library* – Paletten voller Bücher, Lesetische aus Lkw-Reifen und Sperrholzplatten sowie grob gezimmerte A-förmige Regale – erinnert an die eines westafrikanischen Marktes. Der Bestand der Bibliothek kann an Computern recherchiert werden, die auf zwei Fahrrädern montiert wurden – eine spielerische Reaktion auf tragbare Computer und ein Verweis auf die wechselseitige Beziehung zwischen Technologie und Wissen. Ein erheblicher Teil des Raumes wird von dem „Kuratorentisch“ eingenommen, der mit Geldschein-Konfetti und einer Auswahl von Büchern bedeckt ist. Die Bücher wurden von Kuratoren geschrieben oder herausgegeben, mit denen Gaba in der Vergangenheit zusammengearbeitet hat. Über diesem großen Tisch hängen zwei schmiedeeiserne Leuchter mit verbrannten Büchern; sie erinnern an das afrikanische Sprichwort „Wenn ein alter Mensch stirbt, ist es so, als ob eine Bibliothek niederbrennt“.

Ein Sarg, der in einer Ecke des Raumes steht, enthält eine Tonaufnahme, die Gabas Lebensgeschichte erzählt. Gaba hat den Text geschrieben und sich dabei vorgestellt, was sein Vater aus dem Grab heraus über ihn sagen würde.



Humanist Space

Der *Humanist Space* ist die letzte Abteilung des *Museum of Contemporary African Art*. Als er erstmals auf der *Documenta XI* (2002) gezeigt wurde, konnte man die hundert goldenen Fahrräder während der hundert Tage der Ausstellung ausleihen; auf diese Weise sollten Einnahmen für humanitäre Zwecke in Afrika erzielt werden. Die Fahrräder tragen das Logo des *Museum of Contemporary African Art*, den Titel des Projekts und den Namen des ursprünglichen Schauplatzes.

Hier können acht dieser Fahrräder ausgeliehen werden. Wenn sie in der Stadt auf verschiedenen Touren benutzt werden, erweitert sich die Ausstellung in den öffentlichen Raum.